

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.  
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.  
Schluß für Einschaltungen  
Dienstag, Donnerstag Samstag 10 Uhr vormittags.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 8

Dienstag, 27. Jänner 1914

53. Jahrgang.

## Im Schlepptau.

Die überflüssige Blamage des allzu dienst-eifrigen Nationalverbandes nannte die gewiß nationalverbändlerische Prager Bohemia letzten Donnerstag die Haltung des Nationalverbandes in der Steuerfrage. Die längste aller parlamentarischen Krisen, die in ihrem letzten Teile recht sonderbare, ja lächerliche Formen angenommen hatte, ist nun endlich überwunden. Die Christlichsozialen sind mit ihrem Versuche, das ganze Haus vor ihre klerikalen kommunalpolitischen Wünsche zu spannen, ruhmlos unterlegen, sie haben dabei keinen anderen Erfolg erzielt, als den, ihre blindtreuen Bundesgenossen vom Nationalverbande in die denkbar unangenehmste und blamabelste Situation zu bringen. Das Haus hat die vereinigten Klerikalen deutscher, tschechischer und slowenischer Nationalität, die plötzlich ihr Herz für die Rettung des durch den bedrohten Mittelstandes Vierzighellerzuschlag entdeckt haben, erbarmungslos überstimmt und die neueste Koalition hat nicht gewagt, dagegen nur aufzumucken, weil sie sich über die Verlogenheit ihrer Standpunkte im Klaren war. Es war unmöglich und lächerlich, bei einem Steuerzuschlage von 20 bis 40 Hellern jährlich ein Sammergeschrei zu erheben, als ob der Mittelstand ausgeraubt werden sollte. Diese kleinen Erhöhungen der unteren Stufen im Zusammenhange mit dem erhöhten Zuschlage für Einkommen über 10.000 Kronen ergeben, wenn man die Erhöhung des steuerfreien Mindesteinkommens von 1200 auf 1600 Kronen hinzunimmt, ein sozialpolitisches Programm, dessen sich auch ein Volkshaus nicht zu schämen hat.

Das Herrenhaus war diesmal materiell sicher im Rechte, mag man über seine besonderen Gründe bei der letzten Aktion wie immer denken. Um so schmählicher war es, daß die großen Parteien des Abgeordnetenhauses und insbesondere die deutschen Abgeordneten der christlichsozialen Intrige so rasch und willenlos aufgefressen sind, so daß es dem Herrn Stempel gelingen konnte, die Führung an sich zu reißen und dem Hause seinen Willen zu diktiert. Es war eine Demütigung des Hauses, eine Demütigung der großen Parteien. Wenn man daher das Gefühl der Genugtuung darüber hat, daß der Finanzplan endlich unter Dach und Fach gebracht ist, so ist dies nur im Hinblick darauf möglich, daß nun endlich die so lange enttäuschten Wünsche der Beamten erfüllt sind.

Wenn man aber zurückblickt und sich erinnert, mit welcher schönem Eifer insbesondere der Nationalverband die Führung in dieser beamtenfreundlichen Aktion übernommen und festgehalten hatte, so muß man die Rolle doppelt bedauern, welche er jetzt im letzten Stadium dieser Angelegenheit zu spielen genötigt war. Es waren beschämende Augenblicke, in denen der Obmann des Deutschen Nationalverbandes gestern und heute nicht den Mut fand, seine Haltung in der Obmannerkonferenz beim Ministerpräsidenten zu rechtfertigen und sich hinter delphische Orakelsprüche verschanzte, ein demütigender Augenblick, als Dr. Groß heute vor der Abstimmung über den Antrag, den er als erster und einziger Redner im Hause vertreten hatte, den Saal verließ, um nicht, gleichwie seine ganze Partei, den Antrag niederzustimmen, dessen Annahme noch in

wenigen Tagen als Verbandsfrage erklärt worden war.

Es war schließlich eine Demütigung, als der Generalredner der tschechischen Agrarier darauf hinweisen konnte, daß es nur dem strammen Festhalten der tschechischen Obstruktion an dem dem Herrenhause verpfändeten Worte zu danken sei, wenn der Finanzplan jetzt gegen die Mehrheitspartei parlamentarisch gesichert werde.

## Politische Umschau.

### Vom Abgeordnetenhause.

#### Das Arbeitsprogramm.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses soll am 29. Jänner stattfinden. Die Erledigung des Budgetprovisoriums würde dann zwei Sitzungstage, den 29. und 30., in Anspruch nehmen. Möglicherweise läßt sich noch eine oder die andere kleinere Vorlage erledigen, wie etwa die Vertastlichung der Bezirkschulinspektoren. Nach Verabschiedung des Budgetprovisoriums wird das Haus vertagt werden, um den Landtagen Raum zu geben. Das Abgeordnetenhaus wird dann Dienstag den 10. März wieder zusammentreten. Der wichtigste Beratungsgegenstand dieser vierwöchigen Tagung wird die neue Wehrevorlage mit der Erhöhung des Rekrutenkontingents sein. Von größeren Gesetzentwürfen, die in dem Zeitabschnitte vom 10. März bis Anfang April zur parlamentarischen Behandlung vorliegen werden, sind zu nennen: Die Lokalbahnvorlage, die böhmische Vorlage, sowie die Hausklassen- und Hauszinssteuer.

## Ein schweres Geheimnis.

Original-Roman von Hans Vahsen.

(Nachdruck verboten.)

Die Expedition der wenigen Brieffschaften und die Bewältigung des sonstigen Postverkehrs erforderte wahrlich nicht allzuviel Zeit.

Man langweilte sich also gründlich auf dem Bureau, machte Jagd auf Fliegen oder brütete über irgend einem alten Schmöker, benamset die Geheimnisse des Schreckensschlosses, und ähnlichen hervorragenden Erzeugnissen klassischer Literatur; böse Zungen behaupteten, wenn jemand aus dem Städtchen aus Versehen eine Briefmarke zu holen kam, was nebenbei bemerkt nicht sehr oft geschehen sollte, so würde der Tag im Kalender rot angestrichen, umso mehr, als man dann doch noch einen kleinen Tratsch führen konnte, der sich mindestens eine halbe Stunde hinzog.

Und jetzt das Auftauchen eines richtigen Franzosen.

Das war ja noch gar nicht dagewesen seit dem unglücklichen Kriege!

Eilfertig stürzte denn auch der Postmeister, ein älterer Herr mit einem gewaltigen Zimmermannsbart höchstselbst heraus und bewillkommnete den Kürassieroffizier nebst dessen Schwester mit zahlreichen Wacklingen.

„Wollen der Herr Baron und das gnädige Fräulein Schwester nicht im Wartezimmer Platz

nehmen — wenn Euer Gnaden gütigst erlauben wollen.“

Der Nachsatz war bei ihm stereotyp, und er wandte ihn bei höher stehenden Personen eifrig an, ob er nun in das Satzgebilde paßte oder auch nicht.

„Wißt Du hinetn, Kleine?“

„Ach nein, Georg, ich bin so schon furchtbar aufgeregt. Ich denke, wir erwarten Deinen Gast lieber draußen.“

Langsam ging das Geschwisterpaar auf dem miserablen Straßenpflaster vor dem Postgebäude auf und ab.

Auch Georg konnte man ansehen, daß ihn der Besuch des Freundes freudig erregte. Gespannt wurden die beiden aus den umliegenden Fenstern, sowie von auf der Straße stehenden Leuten beobachtet und das Aussehen der Geschwister wurde eingehend besprochen. Georgs stehhafte Schönheit fand allgemeine Anerkennung, und manch junges Mädchenherz pochte stärker, wenn es die kraftstrotzende Gestalt in der schmucken Uniform erblickte. Auch von Helene konnte man im allgemeinen nur gutes erzählen.

„Immer so freundlich und gar nicht hochmütig“, lautete meist die Urteil.

Endlich ließ sich das Rollen eines Wagens vernehmen.

„Er kommt!“

„Alles schaute nach dem Ende der Straße, wo

die Postgäule verdrossen mit dem schweren Postvehikel angeschleppt kamen.

Helens Herz schlug zum zerpringen und auch Georg zitterte nervös seinen Schnurrbart.

Die Näherstehenden stürzten herbei, als die Räder im Stein festen Fuß gefaßt hatten, und der Kürassier riß den Schlag auf.

„Mein Kristide!“ wollte er rufen.

Doch tiefes Schweigen folgte — der Wagen war leer.

„Heiliger Blimbam, hast Du Worte?“

Ganz konsterniert hatte es Georg hervorgestoßen.

Helene machte anfangs kein sehr gelstreiches Gesicht, dann aber drohte sie fast in Tränen auszubrechen.

„Und ich hatte mich doch so sehr gefreut!“

„Sollte er in Roiberg nicht eingetroffen sein? Sie Postillon haben Sie denn keinen Passagier von Weiskburg mitgebracht?“

„Ja, Herr Leutnant, das da oben sind seine Koffer.“

„Na, wo zum Döwel haben Sie ihn denn gelassen? Er ist doch kein Hexenmeister und kann sich nicht unsichtbar gemacht haben.“

Der Kutscher grinste.

„Nein, Herrchen, er sitzt an der Palästina-kapelle aus. Er wollte sich ein bißchen austampeln.“

„Alles atmete erleichtert auf.“

„Warum haben Sie uns das nicht gleich ge-



## Die Wartefrau.

### Parlamentarische Begriffsverwirrung.

Dieser Tage hat sich ein Fall ereignet, der geradezu klassisch ist. Ein tschechischer Abgeordneter, Angehöriger der wildesten Obstruktionspartei, geht im Sitzungssaal an einem Minister vorbei und will ihm so eines der bewußten Liebesbriefchen zu- stecken, worin die Wiederankündigung einer jener, dem Reichenden wohlbelannten Frauengestalten erbeten wird, die in den abgelegenen Zellen der Stattonen ihres Amtes walten, mit Obstruktionserscheinungen aber nichts zu schaffen haben. Der Minister, keiner von denen, die an dieser zärtlichen Korrespondenz Gefallen finden, meint dem Spender gegenüber in aller Aufschichtigkeit: „Sie wissen, daß es einen großen Papierkorb gibt.“ Oder so etwas Ähnliches. Der also belehrte Abgeordnete, anstatt still von dannen zu schleichen, wendet sich richtig an einen Wortführer der Partei und dieser hat die erschütternde Notwendigkeit, im offenen Parlament den Minister zur Rede zu stellen. — Dieses fast ungläubliche Vorkommnis beleuchtet unheimlich scharf die hier eingetragenen Zustände. So weit ist es bereits gekommen, daß die Abgeordneten diesen häßlichen, das Parlament entwürdigenden, die Moral der Volksvertreter verderbenden, die Ungerechtigkeit züchtenden, der Staatskasse sehr kostspieligen Unfug öffentlich, gewissermaßen als ihr gutes Recht in Anspruch nehmen. Das geht doch über den Spaß. Das zeigt auf eine Begriffsverwirrung hin, die man doch gar nicht für möglich halten sollte. Man schämt sich schon gar nicht mehr, vor aller Welt einzugehen, daß das Volkshaus zur Stätte eines Kleinlichen, ständigen Kuhhandels geworden ist, die Minister in den Dienst der Protektionsschleicher und Geschäftshaber gedrängt werden sollen.

## Eigenberichte.

**Mahrenberg, 25. Jänner.** (Eine verhängnisvolle Ballfahrt.) Der Besitzer Peter Drosig in Arlberg, Bezirk Mahrenberg, fuhr kürzlich mit seinem Schlitten, auf dem außer seinem Knecht noch vier andere Männer Platz nahmen, zu einem Ball nach Buchern. Drosig, der ziemlich stark angeheitert war, zog während der Fahrt wiederholt seine Brieftasche, in der er sieben Stück Hundertkronen- und eine Zwanzigkronennote verwahrt hatte, heraus und prahlte mit dem Gelde. Beim Gasthause des Anton Pleitško in Arlberg lehrte die lustige Ballgesellschaft ein, woselbst Drosig einen Alter Wein bestellte. Als er denselben bezahlen wollte, machte er die bittere Wahrnehmung, daß ihm die Brieftasche samt den Banknoten fehlte. Trotz sofortigen Suchens konnte diese weder im Schlitten, noch auf der Straße gefunden werden. Da Drosig während der schnellen Fahrt infolge seiner Trunkenheit wiederholt aus dem Schlitten heraus in den Schnee taumelte, dürfte ihm die Brieftasche hiebei entfallen und in die Hände eines unredlichen Finders geraten sein oder sie liegt möglicherweise im tiefen Schnee begraben.

sagt“, wütete der Postchef. „Sie sind ja ein großartiger Duffel.“

Der Postillon stieg gleichmütig ab; er war derartige Ergüsse seit langem gewohnt.

„Das ist ja ein netter Streich, den uns der Knabe gespielt hat“, meinte lachend Wohlau. „Wir stehen höchst feierlich wie Olgöhen hier, um ihn zu empfangen, und er kommt zu Fuß angegondelt. Du siehst, Kleine, so leicht wirst Du ihn nicht um die Finger wickeln können.“

Ja, das glaubte sie selbst; deshalb überhörte sie auch die neckische Anspielung.

„Du Georg, wollen wir ihm nicht lieber entgegengehen?“

„Das wird sich kaum mehr lohnen, er muß ja gleich hier sein. Wir wollen lieber den Postillon fragen, wie er jetzt aussieht.“

Der Postillon war jedoch nie mit einer allzu großen Beobachtungsgabe ausgestattet gewesen, und er wußte nicht viel mehr zu erzählen, als daß der Vicomte anscheinend ein Mann und das Gesicht mit einem Schnurrbart geziert wäre.

„Er ist ein Schafstopf“, konstatierte Helene melanchollisch bei sich.

Man überlegte gerade, ob es nicht doch vielleicht besser sei, dem Erwarteten entgegen zu gehen, da erschien dieser bereits an der Straßenecke. Mit langen Schritten strebte Georg ihm entgegen.

Helene blieb schüchtern zurück.

Unbekümmert um die gaffenden Zuschauer fielen sich die beiden Freunde in die Arme und

**Rohitsch, 25. Jänner.** (Am Helmweg gefroren.) Der Knecht Barthlmä Kristan aus Donatberg, der bei der Wasenmeisterin A. Kuternit in Geste bei Rohitsch bedienstet war, hatte am 18. Jänner in mehreren Gasthäusern in Brod in Kroatien gezecht. Nachmittags trat er, stark angeheitert, den Helmweg an. Als er nur mehr 100 Schritte von der Wasenmeisterin entfernt war, glitt er aus und fiel in den ungefähr zwei Meter tiefen Straßengraben, wo er liegen blieb. Am 22. wurde er nun von einem Gendarmenwachstmeister dort erfroren gefunden.

**Rohitsch, 25. Jänner.** (Seltsame Ursache eines Unglücks.) Die Dienstmagd Maria Anderlic war am 22. Jänner mit dem Reinigen von Siphonsflaschen beschäftigt. Plötzlich zerbrach eine Flasche. Die Glasplitter flogen der Anderlic in das linke Auge und ins Gesicht, wodurch sie außer mehrfachen Verletzungen im Gesicht eine sehr schwere am Auge erlitt, so daß sie das Sehvermögen an demselben verlieren wird. Die Anderlic wurde mit dem Zuge nach Graz in das allgemeine Krankenhaus übergeführt.

**Gilli, 25. Jänner.** (An seltenen Besitz Feuer gelegt.) Am 22. Jänner nachts brach plötzlich im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Paulic in St. Lorenzen bei St. Paul bei Prag wald Feuer aus, welches das Gebäude gänzlich einäscherte. Der Besitzer trug auf dem Brandplatze ein eigenartiges Benehmen zur Schau, indem er ruhig abseits stand und sich gar nicht an den Löscharbeiten beteiligte. Nun wurde in Erfahrung gebracht, daß Paulic einige Zeit vor dem Brande sein Wirtschaftsgebäude auf den doppelten Betrag des realen Wertes versichern ließ. Gegen Paulic wurde nun die Strafanzeige erstattet.

## Pettauer Nachrichten.

**Berein Deutsches Haus.** Am 23. Jänner hat der Verein „Deutsches Haus“ in Pettau einen Familienabend abgehalten. Herr Dr. v. Fichtenau jun. hat sich alle Mühe gegeben, das Programm abwechslungsreich zu gestalten und das Publikum hätte sich sicherlich unterhalten, wenn die allgemeine Leere des Saales nicht auf die Gemütsstimmung drückend gewirkt hätte. Abgesehen davon, daß gewisse Bürgerkreise diesen Familienabend nicht besucht haben, daß die Kaufmannschaft fast gar nicht vertreten war, sind auch die, gewöhnlich zu allen deutschen Unterhaltungen erschienenen Offiziere nur in einer geringen Anzahl gekommen. Man hätte dies zwar begreiflich gefunden, da gerade in dieser Woche sich eine Unterhaltung an die andere gereiht hat, wenn die Samstagunterhaltung im hiesigen Narodni dom nicht den deutlichen Beweis geliefert hätte, daß deutsche Offiziere, deutsche Bürger, politische Beamte usw. dort in einem Maße vertreten waren, wie wir es an unseren deutschen Festen in Pettau nicht gewohnt sind. Die deutsche Bevölkerung der Stadt Pettau, die schon in frühen Morgen-

stunden hiebon Kunde erhalten hat, ist begreiflicherweise aufs höchste überrascht.

Keiner sprach ein Wort. Endlich lösten sie sich aus ihrer Umarmung und drückten sich die Hände.

„Wie gut Du aussiehst, Aristide. Man merkt Dir von Deiner schweren Krankheit wirklich nichts mehr an.“

„Ja, das ist glücklich vorbei. Und wem habe ich es zu danken, daß die Sache so glimpflich abgelaufen ist?“

„Ach, laß doch, es war ja doch purer Zufall, daß ich Dich damals traf. Komm, laß Dich erst mal meiner kleinen Schwester vorstellen; die brennt förmlich darauf, Dich kennen zu lernen.“

Der Vicomte folgte dem Freunde, dessen prächtige Gestalt er bewundernd mit den Blicken maß. Denn in der schmunzigen Uniform mochte sich Georg noch vorteilhafter. Helene, die von der vor dem Posthause stehenden primitiven Holzbank aus die Begrüßung beobachtet hatte, erhob sich. All ihr künstlicher Trotz und der Mutwillen, mit dem sie sonst jedem entgegentrat, zerfielen wie der Spreu vor dem Winde.

Die Farbe kam und ging in den Wangen und ihr Befinden hatte einem Zustande Platz gemacht, den sie selbst als Kanonenfieber zu bezeichnen pflegte.

„Da bring ich Dir den Helbersehten!“ Helenens Gesicht glühte wie eine Rose aus

dem Wundergarten, wie sie ja oftmals selbst zu sagen pflegte.

Sie hatte schon lange ihr ganzes Gouvernantenfranzösisch zusammengefaßt und sich eine, wie sie meinte, hochelegante französische Anrede mühsam zurechtgedreht.

Und jetzt!

Keine Ahnung hatte sie mehr!

In ihrem Kopf schlenen die sämtlichen Wortablen einen Wirbeltanz aufzuführen. Sie brachte nichts hervor, als ein paar würgende Laute, von denen der Angeredete nicht weniger wie nichts verstand.

Helene war einfach „baff“, als der Vicomte mit einemmale in fließendem Deutsch und warm sagte:

„Ich freue mich, gnädigste Baronesse, in Ihnen die Schwester meines teuren Georg begrüßen zu können. Sie sind mir keine Fremde mehr; Ihr Bruder hat mir schon viel von Ihnen erzählt und Georg schätze ich glücklich, daß er so ein liebes Schwesterchen besitzt.“

Sie sprechen ja ein vorzügliches Deutsch, Herr Vicomte! Und da plage ich mich mit den welschen Wortablen ab, die kein Mensch behalten kann und die auch niemand mal hören will. Das ist zu dumm!“

Das kam so komisch heraus, daß Aristide belustigt aufschaute. Er streckte ihr die Hand hin, die sie kräftig schüttelte. Ihre Schüchternheit war wie weggeblasen. „Ich denke, wir werden bald gute Freunde werden, Baronesse.“



eines Brausebades im Depot geschaffen; die Herstellung übernahm Herr Riba zu Selbstkostenpreisen. Im Berichtsjahre wurde die Wehr neunzehnmals alarmiert; es handelte sich um drei Großfeuer in der Stadt und um fünf außerhalb der Stadt; die anderen Brände waren Kleinfuer. Der Bericht dankte schließlich allen Faktoren, welche die Feuerwehr förderten, in erster Linie dem Stadt- und Gemeinderate mit dem Bürgermeister Dr. Schmiderer an der Spitze, den unterstützenden Mitgliedern, Behörden, Versicherungsanstalten, Gönnern und Spendern, dem Herausgeber der Marburger Zeitung Herrn L. Krall, dem Schriftleiter Herrn Norbert Jahn usw. und bat um die fernere Unterstützung der Wehr und deren Rettungsabteilung.

Dem Jahresbericht der Rettungsabteilung war zu entnehmen, daß diese im Berichtsjahre in 689 Fällen um Hilfeleistung angesprochen wurde und intervenierte — eine gewaltige Summe von Hilfsleistung, welche erkennen läßt, welche Bedeutung die Rettungsabteilung für das allgemeine Wohl besitzt. Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen.

**Der Kassabericht.**

Zahlmelster Kaufmann Herr Martin Gatscheg trug hierauf den Säckelbericht vor, dem folgende hauptsächlich Angaben entnommen seien.

Die Einnahmen betragen einschließlich des Kassareserves vom Vorjahre insgesamt 33.847 K. 18 H. Die größten Einnahmeposten sind: Fuhrlohn der Stadtgemeinde 10.838 K., Lebensversicherungspolizze Reichenberg 925 K., Jahresbeiträge der unterstützenden Mitglieder 2748, Spenden 2615 K., Beitrag der Stadtgemeinde 5081 K. usw. Die Ausgaben betragen 25.915 K. 55 H.; hier sind die größten Posten: Kutscher- und Dienerlöhne 5060 K., Pferdehaltung 9097 K., Neuschaffungen 2019 K., Schmelz- Schloffer- und Spenglerrechnung 1242 K. usw. Der reine Kassastand betrug am Schlusse des Berichtsjahres 7931 K. 63 H. Namens der Rechnungsprüfer beantragte Herr Klappitsch nach Darlegung der sorgfältigen und mühevollen Kassagebarung des Zahlmelsters dessen Entlastung, die einstimmig und unter Hellrufen erfolgte. Bei der Neuwahl der Rechnungsprüfer wurden die bisherigen, die Herren Klappitsch und Sachs wiedergewählt.

**Ansprachen.**

Bürgermeister Dr. Schmiderer hielt hierauf eine von warmer Empfindung getragene Rede, in welcher er der Freude über die treffliche Organisation unserer Wehr Ausdruck gab. Er verwies auf den (von uns seinerzeit erwähnten) von Herrn Maler mit viel Fleiß und Mühe zusammengestellten Plan der Brände, die seit mehr als vierzig Jahren in Marburg vorkamen und auf welchem fast keine Stelle der Stadt ohne Brandzeichen ist. Viele alte Wehrmänner erinnerten sich da an ihre Wehrarbeiten in längst vergangenen Jahrzehnten und mit Stolz kann die Wehr auf die Arbeiten von mehr als vierzig Jahren zurückblicken. Dem Wehrhauptmann, allen Chargen und Mannschaften drückte der Bürgermeister namens der Stadt die

vollste Anerkennung und den herzlichsten Dank aus und prels mit warmen Worten die Eintracht, die in der Feuerwehr herrscht. Eben solche Anerkennung sollte Dr. Schmiderer der Rettungsabteilung, deren beide Chefärzte fortwährend bemüht sind, diese wohlthätige Institution immer mehr zu heben. Auch hier gesellt sich zu dem Eifer jedes Mitgliedes die Eintracht, die so Großes und Schönes schuf. Die Stadtgemeinde wird die Wehr und ihre Rettungsabteilung stets nach Kräften fördern. Des Redners Glas gelte der Wehr und ihrer Rettungsabteilung; sie mögen blühen und gedeihen, der Geist der Liebe zur Stadt soll sie stets beseelen, zum Wohle der alten Draufstadt Marburg und zum Ansehen unserer freiwilligen Feuerwehr! Das Heil, welches Bürgermeister Dr. Schmiderer dann ausbrachte, wurde stürmisch erwidert.

Wehrhauptmann Heu dankte dem Bürgermeister für die der Wehr und ihrer Rettungsabteilung gewidmeten Worte der Anerkennung und schloß seine Erwiderung mit der Zusicherung, die Wehr werde auch in Zukunft stets bemüht sein, an ihrer Aus- und Durchbildung zu arbeiten zum Wohle der Stadt. (Lebhafte Heilrufe.) Herr Maler sprach dann noch auf den Wehrhauptmann Herrn Heu; dessen Antwort klang aus in einen Appell an treue Kameradschaft, gute Disziplin und achtungsvolle Freundschaft aller.

Nach dem Schlusse der Jahresversammlung folgte zuerst unter dem Vorsthe des Kneipwartes Herrn Riba, dann unter jenem des Herrn Maser ein fröhlicher Teil, der alle Anwesenden bis nach 12 Uhr in frohester Stimmung vereint hielt. — Wie die Wehrmänner am Helmege von der Jahreshauptversammlung vom Feueralarm überrascht wurden, das schildern wir an anderer Stelle.

**Marburger Nachrichten.**

**Promotion.** Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ melden, fand an der dortigen Universität am 24. Jänner die Promotion, des Herrn Dr. Josef Primus, Advokaturkondizienten bei Dr. Ritter von Schreiner in Graz, zum Doktor beider Rechte statt.

**Wechsel im Grazer Korpskommando.** Der Feldzeugmeister Ernst Freiherrn von Veltner, Kommandant des 3. Korps, Landwehrkommandant und kommandierender General in Graz, wurde ernannt zum Armeinspektor; der Feldmarschallleutnant Emil Colerus von Geldern, Kommandant der 6. IED wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

**Turnverein Körner in Brunndorf.** Die Alt-Herrenreize des Vereines unternahm Sonntag eine äußerst gelungene Gasselfahrt. Die Damen in zwei Schritten, an dem einen zehn Robeln mit den Herren ging es in wilder Fahrt nach Felsritz, über Bickern nach Lembach und von dort durch die Franz Josefstraße nach Brunndorf, wo im Gasthause Bez. dessen Inhaber die Schlitten bestellte, die Gesellschaft noch lange belatschten. Allgemein wurde der Wunsch nach einer Wiederholung des schönen Wintervergnügens laut.

**Die Unterländer** halten übermorgen (29. Jänner) in ihrer Gmoanstube ihre Jahreshauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich die Berichte der Amtsführer, die Neuwahlen und freie Anträge befinden.

**Todesfälle.** In Notwein starb am 25. Jänner die Besitzerswitwe Frau Maria Mandl im 72. Lebensjahre. Sie wurde heute auf dem Notweiner Friedhofe bestattet. — Am 23. Jänner ist in Luttenberg die Private Frau Luise Thalberg im Alter von 67 Jahren gestorben. Die Leiche wurde nach Graz übergeführt.

**Hauptversammlung des Marburger Turnvereines.** Die Hauptversammlung des Marburger Turnvereines fand am 24. Jänner in der alten Bierquelle bei Fuchs statt. Der Obmann des Vereines, Herr Dr. Jörg begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste und erstattete Bericht über das verfllossene Jahr. Nach diesem brachte Turnwart Ehlert den Bericht über die turnerische Tätigkeit des Vereines und stellte fest, daß der Verein seit einer Reihe von Jahren im Wachstum begriffen sei und daß auch dieses Jahr der Turnbesuch gegen das Vorjahr von 22731 auf 32845, also ein Mehr von 1114 Besuchen, gestiegen sei. Die Höchstzahl bei den einzelnen Turnern und Turnerinnen beträgt in der Männerabteilung: Dr. Sturm 88, Dr. Horvath 86, Dr. Groß 79, Dr. Selanina 76. Stammabteilung: Fritz Slatzke 116, Josef Kautschitsch 115, Gustav Berderber 105, Leo Brosche 95. Jüglinge: Schwarz 101, Rudi 98, Heller 97, Gorttschan 90. 1. Damenabteilung: Grete Winkowitsch 102, Anna Braunthner 99, Grete Sachs 92, Hilba und Herta von Eysel und Else Wiesler 90, Ella Stöckler 87, Paula Müller und Hedwig Wittner 85. 2. Damenabteilung: Rosa Terschinsky 89, Migi Mursche 88, Hansi Gollob 82 Turnbesuche. Diesem Berichte folgte der des Säckelwartes und Zeugwartes, welche beide zur größten Zufriedenheit ausfielen. Besonders hervorzuheben ist, daß der Zeugwart berichten konnte, daß der Verein im vergangenen Jahre sich einen Spielplatz mit Hütte erworben hat. Zum Schluß brachte der Turnlehrer des Vereines einen zusammengefaßten Bericht über das Jahr 1913. Aus diesem ist ersichtlich, daß der Verein gegen das Vorjahr in allen Zweigen — Turnstunden und -besuche, Siege bei turnerischen Veranstaltungen, Wanderungen, Betätigung bei völkischen Veranstaltungen, Mitglieder- und Teilnehmerzahl usw. — gestiegen ist. Der Obmann dankte allen Berichterstattern für die Mühe und Arbeit und forderte sie auf, auch im Jahre 1914 dem Vereine alle Kräfte zu widmen. Die Neuwahl des Turnrates hatte folgendes Ergebnis: Obmann Dr. Josef Jörg, Stellvertreter Dr. Schmiderer, Turnwart Ernst Ehlert, Stellvertreter Leo Brosche, Schriftführer Dr. Groß, Stellvertreter Dr. Horvath, Säckelwart Bankkassierer Schettin, Stellvertreter Leo Fontana, Zeugwart Richard Nabel, Beiräte Radnou Priming, Dr. Sturm, Franz Vogrin, Terschinsky, Gottfried Brosche, als Gauboten wurden Eysel, Dr. Novotny, Dr. Groß und Gelfler und als Kneipwarte Techn. Rath und Sommerweg gewählt.

„An mir solls nicht fehlen; Sie scheinen ja auch ein ganz netter Mensch zu sein“, meinte sie befreudigt.

Der Bicomte verbeugte sich mit einem listigen Lächeln. „Ich fühle mich sehr geschmeichelt, Baronesse, von Ihrem Vertrauen. Ich hoffe, daß unser Bund in der Zeit meines Hierseins keine Trübung erfahren wird.“

„Na, da hoffen Sie nicht zu viel, Herr Bicomte; ich kann manchmal furchtbar horstig sein, wenn mir etwas nicht nach der Nase ist.“

„Sie wissen ja, Baronesse, Selbstkenntnis heißt der Weg, der zur Selbstehre führt. Übrigens sehen Sie gar nicht so — wie sagten Sie doch — „horstig“ aus.“

„Wollen sehen! Abwarten und Tee trinken. Daß aber Georg mir nichts davon gesagt hat, daß Sie so gut deutsch können...“

„Ich wußte es selber nicht“, mischte sich Georg ins Gespräch, „doch ich bin ebenfalls erstaunt, Aristide.“

„Meine Großmutter war eine Deutsche, das erklärt alles. Sie stammte auch aus Ostpreußen.“

„Davon hast du mir doch noch nie etwas erzählt.“

„Ich kam nicht darauf. Wie Großmutter nie davon sprach, so lebte auch mein Vater das Thema

nicht, weshalb weiß ich wirklich nicht. So mag es denn wohl gekommen sein.“

„Wie heißt denn die Ortschaft, aus der deine Großmutter stammt? Hast du es zufällig behalten?“

„Ich glaube Rumbau oder Rumbow.“

„Doch nicht etwa gar Runten?“

„Ganz recht, Runten.“

Beide Geschwister starren sich ganz verblüfft an.

„Was war denn deine Großmutter für eine Geborene?“ fragte der Kürassier aufgeregt.

„Eine Polangen“, erwiderte der Bicomte, der sich das Gebaren der beiden nicht erklären konnte.

„Mensch, dann bist du ja mit uns verwandt!“ rief Georg atemlos.

„Meine Urgroßmutter und die deine müssen Cousinen gewesen sein. Das ist ja eine ganz unglaubliche Entdeckung, falls es nicht etwa eine andere Vinte ist. Aber nein, du sagtest ja, sie stammt aus Runten. Und das muß man hier auf der Post erfahren!“

Alle drei sahen sich auf das Höchste erregt an. Helene erhielt zuerst ihre Sprache wieder und klatschte erfreut in die Hände. „Das wäre ja herrlich, wenn Sie —“

„Wirklich kommt auch daher meine fast un-

erklärliche Sympathie für dich. Na, es wird sich alles herausstellen.“

„Ueber kannst du mir durch ein verwandtschaftliches Band nicht mehr werden, als du es jetzt schon bist. Aber nun zum Wagen, meine Verehrten! Man wartet zu Hause mit dem Diner auf uns. Meine alten Herrschaften werden ja schöne Augen machen.“

„Man bestieg eilig den Jagdwagen.“

„Die Koffer lasse ich nachher holen. Dumm, daß ich vorher nicht daran gedacht habe.“ Er berührte mit der Peitsche leicht die Pferde, die sofort flott ausgriffen.

„Übrigens“, fuhr er fort, „das hätte ich über die die Entdeckung unserer Verwandtschaft bald vergessen. Mein Vater läßt dich sehr grüßen und herzlich willkommen heißen in seinem Hause. Zwar findest du nicht die Pracht, die bei Euch vorhanden ist. Aber du wirst dich hoffentlich bald heimlich bei uns fühlen. Mit Wünschen darfst du natürlich nicht zurückhalten. Sie werden erfüllt, wenn es sich irgend machen läßt. Also, alter Aristide, nicht wahr, du genierst dich nicht?“

„Aber nicht doch, ich fühle mich ja jetzt schon, als ob ich zur Familie gehörte.“

(Fortsetzung folgt.)



Alle Gewählten nahmen mit Dank das Amt an. Unter Aufsicht des Turnwart Ehler auf den Wert der Kreisunfallkasse hin und stellte den Antrag, daß 5 Bausteine zu je 10 Mk. vom Vereine gestiftet werden sollen. Angenommen. Gehler berichtete über die Geldgebarung der Spielkasse und teilte mit, daß aus dieser ein Klavier gekauft worden ist. Säckelwart Leo Brosche brachte zur Kenntnis, daß Herr Sattlermeister Novak, Burggasse, dem Verein die Jahresrechnung geschenkt hat. Herrn Sattlermeister Novak wird an dieser Stelle der herzlichste und verbindlichste Dank ausgesprochen. Möge er noch recht lange ein treuer Freund unseres deutschen Marburger Turnvereines bleiben. Hell! Dr. Jörg schloß mit dem Liede: „Stimmt an mit hellem hohen Klang...“ die Hauptversammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Turnwart Ehler ergriff nochmals das Wort und dankte dem Obmann für sein reiches Arbeiten im Verein und forderte alle Anwesenden auf, unserem Obmann, Dr. Jörg, ein herzlich „Gut Hell“ zu bringen. Dr. Jörg dankte und versprach, auch fernerhin seine Kräfte für den Verein einzusetzen.

**Feuerwehrkränzchen in Rostweil.** Am Sonntag den 1. Februar mit dem Beginne um 3 Uhr nachmittags findet in Trinkl's Gasthaus in Rostweil ein Feuerwehrkränzchen statt. Eintritt frei.

**Alpenverein.** Die Skiton Marburg hält morgen Mittwoch im Kasinotheater, 1. Stock, 8 Uhr abends einen Sektionsabend ab. Bericht: Herr Dr. Hermann Wiesenthaler: „Touren von Matstätt“. Mit Lichtbildern. Gäste sind bei den Sektionsabenden stets willkommen.

**Theaternachricht.** Heute Dienstag den 27. Jänner (Nr. 85, Serie gelb) Benefizvorstellung des Regisseurs und Charakterspielers Hans Kaiser; zur Aufführung gelangt „Traumulus“, tragische Komödie in vier Akten und einem Zwischenpiel von A. Holz und E. Herfste. — Morgen Mittwoch den 28. Jänner zum viertenmale der Operettenschlager der Saison „Polenblut“ (Nr. 86, Serie orange). Der Vorverkauf zu Nebbals Meisteroperette hat bereits begonnen und gibt sich ein äußerst reges Interesse für diese Vorstellung kund. — Donnerstag den 29. Jänner (Nr. 87, Serie gelb) gelangt Kalmans reizende Operette „Ein Herbstmanöver“ auf allgemeines Verlangen zur Wiederholung. Diese Operette erzielte bei der Erstaufführung in der heurigen Saison einen überaus stürmischen Erfolg und waren es besonders die Leistungen der Damen Langer (Misa), Elm (Marosi), sowie der Herren Stellau (Brenty), Sobel (v. Bohonoh), die die lebenswürdigste Aufnahme fanden. Das Erscheinen des Reserveliebten Wallerstein (Herr Fey) erzielte jedesmal Heiterkeitsausbrüche den ganzen Abend über. — Samstag den 31. Jänner (Nr. 88, Serie orange) Benefiz der ersten Operettensängerin Fräulein Amalie Langer. Die Benefizantin wählte die melodienreiche Operette „Gefsha“, worin sie die Hauptpartie (Mmosa) singt. Fräulein Langer erzielte in dieser Partie ihren Haupterfolg. Für Sonntag den 1. Februar wird die lustige Posse „Ein Böhm in Amerika“ vorbereitet. — In unserem Samstagabender über das „Herbstmanöver“ muß es statt „auch die kleinen Rollen waren ausnahmsweise gut besetzt“ heißen; „auch die kleinen Rollen waren ausnahmslos gut besetzt“.

**Konzert Baronin Wolzogen.** Da sich Frau von Wolzogen von ihrem leichten Unwohlsein schon erholt hat, so findet der Vederabend zur Laute doch am Freitag den 6. Februar im großen Kasinotheater statt. Karten sind in der Musikalienhandlung des Herrn Josef Höfer, Schulgasse 2, zu haben.

**Marburger Bioskoptheater** beim Hotel Stadt Wien. Das gegenwärtige Programm, welches heute zum letztenmale zu sehen ist, erweist sich ob seiner Finesse als ganz vorzüglich. Ab morgen (28. Jänner) bis Freitag den 30. Jänner gelangt wieder ein vollständig neues, hochinteressantes Programm zur Vorführung. Als Glanznummer erscheint das erstklassige dreistellige Drama „Der bürgerliche Tod“, äußerst spannende, fein inszenierte Handlung. Weiters enthält das Programm die aktuelle Clairrevue, zwei prächtige Naturaufnahmen: Hallstatt und der Hallstätter See, sowie glänzende Übungen der leichten Akter von Vacc; ein pikantes Lustspiel Die Erbtante und der komische Schlager Die Gefahren der Neuerungen vervollständigen das nach jeder Richtung vorsehenswerte Programm. Vom 7. bis 13. Februar wird die größte, alles bisher dagewesene überragende Filmschöpfung „Königin Kleopatra von Ägypten, die Herren des Nils“ ausgeführt. Die In-

zenierung, welche sechs Monate erforderte und bei welcher über 30.000 Personen mitwirkten, verschlang ein Kapital von zwei Millionen.

**Historischer Abend des Philharmonischen Vereines.** Nach zahlreichen Vorführungen aus der neueren Musik entschloß sich der Verein, in seinem letzten Konzert ein Programm mit ausschließlich älteren Tonwerken zu wählen, und zwar angeregt durch den so erfolgreich verlaufenen historischen Musikabend, welchen der Grazer deutsche Konzertverein unter Direktor Altmanns Leitung veranstaltet hatte. Durch die Mitwirkung eines angesehenen Teiles dieser Musikervereinigung erfuhr das Streichorchester des Philharmonischen Vereines eine ausgiebige Verklärung, welche zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitrug. Die anerkanntswerte Wiedergabe der Werke von Bach und Corelli (Brandenburgisches Konzert und Weihnachtsinfonie) ist umso höher zu werten, als diese die Beherrschung eines besonderen Stiles erfordern, welcher von der anderen Musik gänzlich abweicht. Diese alten Tonerschöpfungen zielen auf keinerlei innere Wirkungen ab, sondern sie erschöpfen sich in der musikalischen Form; einer Form allerdings, die unsere höchste Bewunderung erweckt und solche erwecken wird, solange die Menschheit überhaupt sich mit Musikpflege befassen wird. Ein Charakteristikum dieser alten Concerte ist die teilweise solistische Verwendung des Emballos, wozu heutzutage naturgemäß das Klavier herangezogen wird. Die Wiedergabe dieser äußerst schwierigen Klavierstücke durch Herrn Julius Schuch war eine tadellose. Nichtlicher Sonderbeifall lohnte die prächtige künstlerische Leistung. Auch die übrigen mitwirkenden Solokräfte des Grazer Konzertvereines, die Herren Kortschall, Böder und Dr. Schenk, hatten in den beiden ersten Konzertnummern reichlich Gelegenheit, ihr treffliches Können zu zeigen und ernteten wohlverdienten Beifall. Eine wahre Flut von Wohlklang entströmte der Corellischen Weihnachtsinfonie und bildete das Entzücken der Zuhörer, so daß darnach selbst Vater Haydn einen schweren Stand hatte. Um einer Ermüdung der Zuhörer vorzubeugen und deren Aufnahmefähigkeit für die im Programme zuletzstehende Jupitersinfonie Mozarts zu bewahren, wurde nur der zweite und dritte Satz des Haydn'schen Cellokonzertes gespielt. Die Eigenart der Haydn'schen Komposition ist hinlänglich bekannt; zu besonderen Bemerkungen gibt das Cellokonzert nicht Anlaß. Die Wiedergabe war gut, doch scheint das Instrument, das Herr Bömlsch spielte, nicht das beste seiner Art zu sein. Ein erlebener Ohrenschmerz war am Schlusse des genutzten Abends die Jupitersinfonie. Sie ist nicht neu in Marburg; doch ewig jung und ewig schön wird sie gewiß noch oft ertönen und Ohr und Herz der Musikfreunde unserer Stadt erfreuen. Wer vermöchte sich zum Beispiel dem welchvollen Zauber zu verschließen, der dem Andante entströmt! Dem deutschen Konzertverein und seinen trefflichen Solisten gebührt für die verdienstvolle Mitwirkung die dankbare Anerkennung der Zuhörerschaft, ebenso Herrn Direktor Kletmann für die sorgfältige Einstudierung der schwierigen Stücke, deren stilgerechte Vorführung rühmend hervorgehoben zu werden verdient.

**Schulhilfe der Südmart.** In der letzten Monatshälfte (Dezember) wurden u. a. zwecks Erhaltung deutscher Anwesen und zur Stärkung deutschen Volkstums in den Grenzgebieten aus den Vereinsmitteln an Gesuchsteller gewährt: 4 Darlehen (1264 K.), 4 Notstandsbinden (280 K.), 5 Zinsenbeiträge für Landwirte, 1 Bürgerschaft für eine Anleihe von 1500 K. und 5 weitere Unterstützungen (690 K.) für besondere völkische Zwecke; einem Landwirte wurde für den Fall des Erwerbes eines Besitzes die Unterstützung des Vereines zugesichert.

**Ein deutscher Geflügelhändler,** der sich in einem untersteirischen Orte (Eisenbahnort) mit Aussicht auf guten Geschäftsgang niederlassen will, möge sich an den Verein Südmart in Graz, Joanneumring 11 wenden.

**Vom Friedauer Turnverein „Jahn“.** Aus Friedau wird uns geschrieben: Vorige Woche hielt der deutsche Turnverein „Jahn“ in Friedau seine ordentliche Hauptversammlung ab, die sowohl von den ausübenden als auch von den unterstützenden Mitgliedern zahlreich besucht war. Aus den Berichten der Amtsrührer war zu entnehmen, daß im Vereine eine erfreuliche Zunahme an Mitgliedern als auch an Turnbesuchen (fast ein Plus von 400 gegen 1912) zu verzeichnen ist. Viele Mitglieder sind von Friedau weggezogen und dabei auch ausgetreten und mußte sogar der Verein einmal an einem Abende 5 Turn-

brüdern den Abschiedsabend geben. Der Verein hat sich an allen nationalen Veranstaltungen beteiligt. Von den eigenen Veranstaltungen ist besonders hervorzuheben die Jahreshundertfeier und die Julfeier, welche Feste einen würdigen Verlauf nahmen und durch die zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen Friedaus ein Zeugnis von der Beliebtheit des Turnvereines bei der Bürgerschaft abgaben. Der Verein unternahm auch Turnfahrten, so zum Turnfeste nach Galt und Bettau, bei welchem letzteren fast alle ausübenden Mitglieder vertreten waren und mitturnten. Größere Turnermärche wurden zwei unternommen, von welchen besonders der nach Lattenberg hervorzuheben ist. Der Säckel weist trotz Neuanschaffungen von Geräten einen schönen Barbetrag auf. Wie seit der Gründung jedes Jahr, so hat auch im verfloffenen Vereinsjahre unser Ehrenmitglied Herr Dr. Gustav Delpin dem Vereine die größten Unterstützungen angedeihen lassen, wofür ihm von der Hauptversammlung der wärmste Dank gezollt wurde. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Sprechwart und dessen Stellvertreter: Benningerholz, Friber. Turnwart und dessen Stellvertreter: Thyr, Baumann. Säckelwart: Waller. Schriftwart: Lebitsch. Zeugwart: Krepz.

**Erledigte Lehrerstelle in Windischfeistritz.** Aus Windischfeistritz werden wir um Aufnahme folgender Zellen ersucht: An der vierklassigen deutschen Volksschule in Windischfeistritz (zweite Ortsklasse) gelangt eine Lehrerstelle zur definitiven Besetzung. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Lehrerstelle im Vorjahre hinfällig wurde und es sich hier nicht um die Definitivstellung eines hiesigen provisorischen Lehrers handelt. Windischfeistritz hat eine liebliche Lage mit Windklima. Das neue Schulhaus ist modernst eingerichtet. Gelegenheit für Nebenverdienst. Einreichungstermin 15. Februar 1914. Auskünfte erteilt der Ortsschulrat Windischfeistritz, Stadt.

**Nachprüfung von Maßen und Gewichten.** Die periodische Nachrechnung der dem öffentlichen Verkehr dienenden Maße und Gewichte ist an folgende Zeitabschnitte gebunden: Für alle Längenmaße, Hohlmaße für trockene Gegenstände, metallene Flüssigkeitsmaße und Transportgefäße für Milch, Weinfässer dann Brennholzmaße, vor Ablauf von je drei Jahren. Für alle Gewichte und Wägen, hölzerne Flüssigkeitsmaße, Milchgefäße mit Maßstab und Maßschbotische vor Ablauf von je zwei Jahren. Der Lauf der Fristen beginnt bezüglich der benannten Gegenständen mit 1. Jänner jenes Jahres, welches dem durch die eichamtliche Beglaubigung ausgewiesenen Jahre der ersten Eichung beziehungsweise letzten Nachrechnung des betreffenden Gegenstandes folgt. Bezüglich der erwähnten Fässer ist die Frist nach der aus der eichamtlichen Beglaubigung ersichtlichen Monatszahl zu berechnen. Es werden sämtliche Gewerbetreibende in Marburg daran erinnert, diese Maße und Wagemittel, soweit es nicht schon geschehen ist, zur gesetzlichen Nachrechnung zu bringen, widrigenfalls gelegentlich der demnächst beginnenden Revisionen strafweise vorgegangen werden müßte.

**Ungleiches Maß.** Wie deutsche Zeitungen melden, wird in Laibach der Solosmarisch, ein bekanntes, südslawisches Hezlied, von der Militärkapelle öffentlich gespielt. Uns ist bisher nicht bekannt, daß ein deutsches Kampflied wie z. B. Die Wacht am Rhein sich einer derartigen wohlwollenden Förderung von Seite des k. u. k. Militärs erfreut.

**Klerikaler Jugendfang.** Gegenwärtig wird in Osterreich allerorts für die Gründung von Pfadfinderkorps die Werbetrommel gerührt. Merkwürdigerweise hat die Regierung für diese Art von Jugendbewegung — sonst sind ihr ja derlei Dinge ein Greuel — ein Herz entdeckt und ihr durch große Geld- und anderweitige Unterstützungen auf die etwas schwindelartigen Beträge geholfen. Was sind Pfadfinderkorps? Unter Anführung von treuen „Patrioten“ soll die Jugend zu einer Art Heilsarmee organisiert werden. Der „Pfadfinder“ darf nur die Flagge Schwarz-gelb kennen, er ist „österreichischer Nationalität“ und muß auf seine völkische Eigenart (sofern er nämlich Deutscher ist) vollständig verzichten. Der angebliche Zweck ist Verbesserung des Charakters, der wirkliche aber der, die deutsche Jugend durch Entnationalisierung dem Gifte des Klerikalismus widerstandslos auszuliefern. Weil ein Mäntelchen für solche Ziele aber stets gute Dienste leistet, so hat man der Sache den Schein einer Wander- und Erziehungsbestrebung umgehungen. Wenn die Herren „Pfadfindersführer“ alle diese Tatsachen leugnen wollten,



so würden sie uns liebenswürdigsterweise zuvorkommen in der Dokumentierung der Unnotwendigkeit und Berechtigungslosigkeit ihrer Organisation. Wir haben den Wandervogel, die Jungmannschaften, die Turn- und Fachvereine mit ihren Jugendgildeberungen, die alle in dem Sinne arbeiten, wie die Pfadfinderkorps zu arbeiten vorgeben. Und schließlich — die Pfadfinder sind uns bis heute wirklich nicht abgegangen. Alle deutschen Eltern und die deutsche Jugend setzen auf das eindringlichste vor dieser Organisation gewarnt, denn sie würden zweifellos am Ende dieses neuen Lebens finden, daß sie auf die literale Veimrute gingen.

**Großfeuer in einer Mühle und Säge.**

Als die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr ihre Hauptversammlung, über die wir an anderer Stelle berichteten, um Viertel 1 Uhr nachts verließen, ertönte vom Turme das Alarmsignal. Im Aufschritt eilte alles ins Depot und fast lautlos, in einigen Minuten, waren der Rüst- und der Mannschaftswagen, denen dann die Dampfspritze folgte, zum Ausfahren bereit geworden. In der Mühle und Säge des Zimmermannes Johann Speß war ein Großfeuer zum Ausbruche gekommen. Als die Wehr vor dem Brandplatze anlangte, war der Himmel in flammendroten Scheln getaucht und ein Regen von Feuerfunken glug auf die Umgebung nieder. Die militärischen Bereitschaften waren rasch am Platze und in der eifigen Nachtkälte wurden nun von der Feuerwehr die Schlauchlinien unter der Leitung des Wehrhauptmannes Herrn Heu gelegt und das Wettergreifen des Feuers unter harten Mühen aber mit Erfolg bekämpft. Bis 4 Uhr früh mußten die wackeren Wehrmänner in der Kälte ausharren und während manche halb gebraten wurden, waren die anderen halb erfroren. Die Brandwache blieb bis 6 Uhr früh. Auch mehrere Unglücksfälle kamen vor; der Leiter der Rettungsabteilung Dr. Urbaczek brachte die nötige ärztliche Hilfe. Dem Feuer fiel zum Opfer das Mühlengebäude, welches bis zu den Mauern niederbrannte; der Schaden beträgt an diesem Objekt 10.000 K. Außerdem verbrannten in diesem Gebäude noch zwei Doppelwalzenstühle, vier Zylinder, zwei Griespuzmaschinen und die Transmissions-einrichtung; dieser Schaden wurde von der Kommission ebenfalls mit 10.000 K. bewertet. Außerdem wurde im Maschinenraume die legende Dampfmaschine beschädigt, während der Kessel intakt blieb. In der Sägehalle, wo zwei Vollgitter und eine Zirkularsäge standen, beträgt der Schaden ein Drittel des Wertes, ungefähr 3000 K., außerdem in der Hoblerei und Tischlerei 2000 K. Erhalten blieben die Kesselräume, ein großer Teil der Sägehalle und die Remise, sowie das Wohnhaus. Der Gesamtschaden beträgt beläufig 25.000 K. Der Eigentümer Speß ist bei der Münzbank Adrelatika dt Sikurta auf 38.000 K. versichert, außerdem noch bei der Donau für die Getreidevorräte, die ebenfalls verbrannten, auf 4000 K. Auf dem ganzen Besitze, einschließlich Wohnhaus und Bauplätzen, lastet ein Darlehen der Posojilnica im Betrage von 58.000 K. Die Frau Maria Schaden, Perlostraße 7, bemerkte vor dem Brande einen Mann mit einem kurzen Rocke an der späteren Brandstelle, der sich dann in der Richtung zum Wohnhause Speß fortbegab. Auffallend war auch folgendes: Der Dreher Ludwig Blasnik und der Handelsangestellte Oskar Bellina bemerkten zuerst den Ausbruch des Brandes. Als sie hinzugeilt waren, meldete sich der Hund nicht, der dort gehalten wird, der sonst bössartig ist und bei der geringsten Kleinigkeit, wenn sich jemand nähert, laut bellt. Die Arbeit in der Mühle war schon um 5 Uhr beendet, weshalb auch nicht anzunehmen ist, daß durch die Arbeit ein Feuer entstand. Durch das Stilllegen des Betriebes wird Herr Speß gewiß auch noch einen Schaden erleiden, desgleichen die Arbeiter.

**Etwas zum Nachdenken.**

Während die katholischen Pfarrämter in deutschen Gegenden fast ausnahmslos einen Amtsstempel in lateinischer Sprache führen, wobei oft der gut deutsche Name des Pfarrortes in willkürlicher Weise entstellt wird, haben die slowenischen Pfarrämter auch in gemischt-sprachigen Gebieten ohne Ausnahme Stempel mit slowenischer Inschrift. Wie kommen wir Deutsche zu dieser Nachachtung unseres Volkstums?

**Einen interessanten Abend**

wird morgen Mittwoch abends Prof. Brandini im Hotel „Alte Bierquelle“ veranstalten; er wird Darbietungen aus dem Gebiete der schelmischen Zauberer ohne Apparate bieten, ferners antiprimitivische Vorführungen, wird

sich als Ausbrecherlönig zeigen, die Wunder der aufgehobenen Schwerkraft vorführen usw. Im Jahre 1904 war der Künstler schon einmal in Marburg; damals mußte er 25 Vorstellungen hintereinander geben, darunter solche in der Kabettenanstalt usw.

**Nodelbahn in Rothwein.**

Der Verschönerungsverein von Rothwein hat dort eine Nodelbahn errichtet.

**Tango.**

Dem neuesten und beliebtesten Modetanze, dem welterobernden Tango, der mit seiner Grazie, seinem verhaltenen Feuer und seiner stillvollen Bornehmheit selbst seine Gegner bezwungen und sie zu seinen Freunden und Verehrern gemacht hat, ist das neueste Heft der populären Musikzeitschrift „Musik für Alle“ gewidmet. Das Tango-Heft ist wie die bisher erschienenen Spezialhefte der „Musik für Alle“ für 60 Heller in sämtlichen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Ullstein u. Co., Gesellschaft m. b. H., Wien I, Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

**Die Zeitungsreklame**

ist zweifellos das sicherste Mittel, das der Industrie- und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Reklamewesens stets das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Inferenten von ganz besonderem Werte, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben. Diese Aufgabe erfüllt erfahrungsgemäß der bewährte Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, der in 47. Auflage als stattlicher und vornehmer Band erschienen, welcher alle Zeitungsstellen und Zeitungen verzeichnet enthält, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen übernimmt. Um das Selbstberechnen der Insertionsgebühren einer Anzeige jedermann zu ermöglichen, liegt dem Katalog auch ein Normalzellenmesser bei.

**Aus dem Gerichtssaale.**

**Die Schlacht in Kartschowina.**

**Blutiger Kampf gegen Pioniere.**

Marburg, 27. Jänner.

Eine Reihe von schweren Bluttaten gelangte heute vor dem Kreisgerichte unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrates Kokol (öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Ketsler) zur Verhandlung. Als Angeklagte sind erschienen: Franz Postraf, 50 Jahre alt, Gastwirt; Cirill Rblitsch, 21 Jahre, Besitzersohn; Jakob Bretschar, 30 Jahre, Knechtensohn; Peter Schalkowitsch, 19 Jahre, Tischler; Josef Erjavec, 40 Jahre, Einwohner; Martin Erjavec, 31 Jahre, Besitzer; Simon Paulo, 39 Jahre, Einwohner; Ignaz Postraf, 19 Jahre, Sohn des oben genannten Gastwirtes; Josef Kleideritsch, 20 Jahre, Besitzersohn; sämtliche sind in Kartschowina bei Pettau wohnhaft, mit Ausnahme des Schalkowitsch, der sich in Pettau befindet. Die Anklage legt ihnen folgendes zur Last.

Am 16. November 1913 nachmittags fand eine Tanzunterhaltung im Gasthause Postraf in Kartschowina statt, an der sich auch mehrere Pettauer Pioniere beteiligten. Gegen 10 Uhr nachts entstand zwischen dem Gastwirte und den Pionieren wegen Bezahlung der Zeche ein Streit, in welchen sich auch die heutigen Angeklagten einmengen. Der Wirt und dessen Sohn Ignaz bewaffneten sich mit eisernen Hohnägeln. Dem Pionier Anton Schnidar verriet man schon früher während des Tanzens das Bajonett. Als er seine Waffe zurückverlangte, entstand ein allgemeiner Streit, der in eine ebenso allgemeine Schlägerei überging. Hierbei wurden die Pioniere von den heutigen Angeklagten aus dem Gastzimmer gedrängt. Im Vorhause erhielt der Pionier Anton Schnidar von Cirill Rblitsch drei Messerstiche in den Rücken. Daraufhin wurden die Pioniere durch das Haustor in den Hof gedrängt, wobei der Pionier Josef Leber von den Angeklagten mit Messern, Hohnägeln und Prügeln derart bearbeitet wurde, daß er außer mehreren leichteren Verletzungen eine mit Lebensgefahr verbundene Verletzung an der Schulter erlitt. Die Angeklagten warfen auch Prügel, Flaschen und Trinkgläser gegen die Pioniere. Der Gastwirt Franz Postraf schlug dem Jakob Bretschar aus Zorn darüber, weil dieser eine Halbliterflasche in das Gastzimmer warf, mit einem eisernen Hohnnagel über den Kopf, wodurch Bretschar schwer verletzt wurde. Dem Pionier Johann Politsch brachte der Peter Schalkowitsch einen Messerstich in die rechte Hand bei, der Pionier Josef Leber erlitt außer mehreren leichteren Ver-

letzungen auch einen Bruch des Kniefers, eine schwere Verletzung, die mehr als 30 Tage zu ihrer Heilung bedurfte; wer ihm diese beibrachte, konnte nicht ermittelt werden. Die Angeklagten, die sich durchwegs slowenisch verantworten, sind nur zum Teile geständig. Der Gerichtshof sprach alle Angeklagte schuldig und verurteilte: Franz Postraf zu fünf, Rblitsch zu drei Monaten schweren Kerker, Paulo zu vier, Josef und Martin Erjavec zu je drei, alle übrigen, mit Ausnahme des Schalkowitsch, der vierzehn Tage Arrest erhielt, zu zwei Monate einfachen Kerker.

**Moderne Kunst.**

Außer dem Aufsatz „Das unsterbliche Gespenst der Wahrscheinlichkeit“ enthält das soeben erschienene, neueste (10. Heft der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Rich. Bong, Berlin W. 57, Preis des Vierteljahrestes 70 H.) eine Reihe anderer ungewöhnlich interessanter Beiträge. Aus ihrer Zahl heben wir die Abhandlung über Hermann Rüdigers hervor, die mit farbigen und schwarz-weißen Reproduktionen nach Gemälden dieses Künstlers reich ausgestattet ist. Ebenso seien Dr. Rudolf Dillers gleichfalls reich illustrierter Aufsatz über die „Bische der Plastik“, ferner W. K. Eholcs ebenso mit Abbildungen gemischte Sportplauderei „In den weißen Bergen“ und Dr. Georg Vogls Artikel „Die Kunst des Falschspielers“ erwähnt. Für Unterhaltungslektüre vornehmsten Sinnes sorgt die Fortsetzung von Klaus Rittlands (Elisabeth Heinroths) Roman „Die Ehen des Herrn von Brentkufen“. Die Reproduktionen der großen Kunstbeilage sind auch diesmal in dem neuen künstlerisch hochstehenden Tiefdruckverfahren hergestellt. Da schließlich Beilage und Zeitungsnummer wiederum eine reiche Zahl fesselnder, origineller und aktueller Ereignisse und Persönlichkeiten in Wort und Bild wiedergeben, wird dieses anregende und reichhaltige Heft den Lesern willkommen sein.

**Geistige Arbeiter,**

die gegenüber den sich tagsüber viel im Freien Bewegung machenden Personen im Nachteil sind, müssen auf die Regulierung der lebenserhaltenden körperlichen Funktionen besonders achten und sich namentlich vor der chronischen und habituellen Obstipation (Darmträgheit oder Hartleibigkeit) hüten, die bei nicht wenigen, früher kerngesunden Individuen den Anfang verschiedener Krankheitserscheinungen bildet. Selbstverständlich nur, wenn man nicht das gebotene Regime einhält und mit natürlichen Abfuhrmitteln nachhilft, unter denen Hunyadi Janos Bitterwasser das populärste und mit Recht beliebteste ist. Einer der Hauptvorteile des Hunyadi Janos Bitterwassers ist die Nachhaltigkeit und die Dauer der Stuhlregulierung. Man begrüßt angeichts des Wohlbehagens, welches selbst nach jahrelanger Darmträgheit durch systematischen Gebrauch des Hunyadi Janos Bitterwassers erzielt wird, die begeisterten Worte, die Prof. Dr. S. C. (Wreslau) dem Wasser zuzufügen als Albumblatt widmete: „Nulla dies sine Hunyadi Janos.“ „Kein Tag ohne Hunyadi Janos.“

**Fays**

echte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege usw.

**Fays**

echte Sodener Mineral-Pastillen und nur diese! — werden aus den bräunlichen, von Alters her zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen Nr. 3 und 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

**Fays**

echte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

Überall zum Preise von K. 1.25 pro Schachtel zu haben.





**Mohren-Apotheke**  
 Mag. Pharm. **Karl Wolf**  
 Hauptplatz 3  
 gegenüber dem Rathhaus.  
 Täglicher Postversand. Telephon Nr. 103.

**Keine zerbrochenen Glühstrümpfe mehr!**  
 Die brennende Frage nach erhöhter Haltbarkeit der Glühstrümpfe ist vollkommen gelöst durch Bestäuben jedes Glühstrümpfes mit „Condor“!  
**Keine Phantasie! Keine Wirklichkeit! Ein Versuch genügt!**  
 „Condor“ ist nur echt in Originalboxen a 90 Heller, ausreichend für **40 Glühstrümpfe** zu haben bei:  
**Max Macher, Marburg.** Alleinige Niederlage für Steiermark.  
 Wiederverkäufer gesucht! 208

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Erlaube mir hiermit dem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich in der **Tegetthoffstraße 32** eine

**Fleischhauerei**  
 eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein, meine geehrten Kunden durch nur Primarfleisch bei mäßigen Preisen in jeder Weise zufriedenzustellen. 203

Rindfleisch	Prima-Qualität, vorderes per Kilo	1.36
dto.	„ hinteres „	1.52
Kalb- und Schweinfleisch	„ „	1.60
	„ „	1.80

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Matthias Fließ**  
 Fleischhauer.

**J. Massak**  
 Handlung photographischer Artikel  
**Marburg, Burggasse 16.**  
 Übernahme sämt. Amateurarbeiten.

**Bier**  
**Villen-Baupläne**  
 bestehend aus altem herrlichen Parke, rund 3000 qm, 6 Gehminuten vom Hauptplatz, Baufront ostseitig, werden zusammen mit 7 K. per qm verkauft. Anfragen Josef-gasse 23. 225

**Möbl. Zimmer**  
 Mitte der Stadt, separierter Eingang, mit Verpflegung sogleich zu vermieten. Anfrage in der Bero. d. Blattes 210

**Haus**  
 zum Alleinbewohnen, ab 1. April auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gest. Anträge an d. Bero. d. Bl. erbeten unter „Haus“. 217

Ein solides  
**Stubenmädchen**  
 mit guten Zeugnissen wird zu deutscher Familie sofort gesucht. Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Frau Marie Tschernovschegg, Fleischhauerei, Tegetthoffstraße 79, Marburg. 274

**Wohnung**  
 sonnseitig, 2 Zimmer, Küche, Speis, 1 Schweinfall, großer schöner Gartenanteil ist sofort oder später zu vermieten. Anzuzufragen Urbanigasse 66, in der Trafik. 264

**Selbständige ältere Köchin**  
 sucht Posten zu kleiner Familie. Adresse in der Bero. d. Bl. 134

**Gesucht wird**  
 ein starker junger gesunder Esel sowohl zum Lasttragen, als auch im Zug verwendbar. Allfällige Offerte m. genauer Preisangabe unt. „Grundbesitzer 51“ St. Nikolai t. S. 293

**Gesucht**  
 spätestens auf Ende Februar von kinderlosem Ehepaar eine schön möblierte Drei-Zimmer-Wohnung, event. 2 möblierte ineinandergehende Zimmer mit Nebenraum oder eine schöne Vier-Zimmer-Wohnung, Parkgebend. Offerte mit Preis an die Verwaltung. d. Bl. unter „Möblierte Wohnung“. 303

**Automobilverbindung**  
 Interessenten zur Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zwecks Errichtung einer nachweisbar sehr rentablen Automobilverbindung mit dem Standplatz in Marburg werden gesucht. Auskünfte über die projektierten Linien, sowie der Nachweis über die Rentabilität werden erteilt von Rechtsanwalt Dr. Ernst Wraylag in Marburg.

**Syphilitiker.**  
 Aufklär., Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung ohne schädliche Nebenwirkung. versendet distr. gegen 20 Heller für Porto in verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. Med. G. Seemann, Sommerfeld 93 (Lansitz.)

**Fa. Alois Matschek, Marburg.**  
 Triesterstrasse, neben Spital,  
 offeriert  
 Crifailer Glanzkohle . . . 100 kg . K 2'70  
 feine Braunkohle . . . „ „ . K 2'—  
 franko ins Haus gestellt. 152

**Buchenscheiterholz**  
**Buchenprügelholz:**  
 weiches Scheiter-, Schwartling- und Prügelholz zu verkaufen bei **Johann Pinteritsch**, Realitätenbesitzer in **Maria-Rast**. 288

**Anker-Thymol-Salbe**  
 Bei leichteren Verletzungen, offenen und Brandwunden  
 Dose K —.80.

**Anker-Liniment.** Capsl' compos.  
 Ersatz für Anker-Pain-Expeller  
 Schmerzstillende Einreibung  
 Bei Erkältungen, Rheumalismus, Gicht usw. Flasche K —.80, 1.40, 2.—

**Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur.**  
 Bei Blutarmut und Bleichsucht. Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:  
**Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“**, Prag I, Elisabethstraße 5.

**Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung**  
**Fabrik und Kanzlei** **C. PICKEL** **Blumengasse 3**  
**Volksgartenstr. 27.** **Marburg**  
 Telegrammadresse: **Pickel Marburg.** Vertreter: **G. Bernhard, Tegetthoffstraße.**  
 Telephon 39 empfielt Telephon 39

a) **Zement- und Kunststeinwaren**, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel

b) großes Lager von **Steinzeugröhren und Fassonstücken** in allen Dimensionen, **Kokolith-Gipsdiele** in verschiedenen Stärken

c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte **Grabdenkmäler**; auch nach eingesandten Entwürfen

d) Übernahme sämtlicher **Kunststeinarbeiten** sowie **Kanalisationen** und **Betonarbeiten** zu billigsten Preisen

e) Ausführung von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. **Trockenlegung** feuchter Mauern.

**Eisenbeton-Hohlstein-Decke**, System Rößler, die einfachste u. billigste der bisher bekannten Deckensysteme, für alle Spannweiten; leicht, feuer-, schwammstich- und schalldicht.

**Transportable, zerlegbare** Patent-Masch- und Rehrichtkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlußwände etc.

**Eisenbetonsäulen** für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.

**Treibhäuser, Mistbeetkasten** sowie **Betonbretter**, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.

**Kunstholzböden** in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fngenlos u. fußwarm, billig und unverwundlich.

**Betonhohlblöcke** mit verschiedenen Schaufenen und in allen Hartstein-Imitationen für Garten- und Häusersockel und ganze Neubauten.

**Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.**



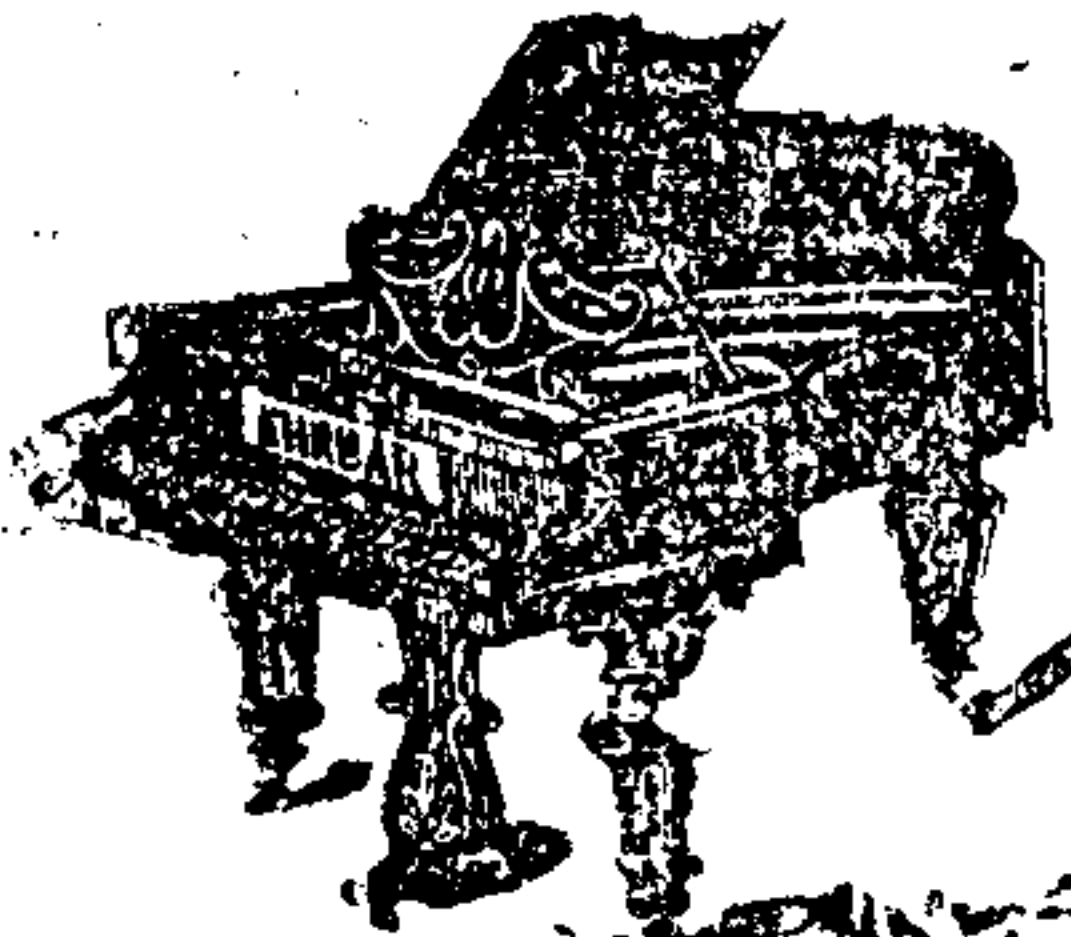
**Bei Nierenleiden** (Brightsche Krankheit) erzielt man mit Dr. Med. Vanholzers „Herniol“ Extr. herniar., selbst nach mehrjähr. chronisch. Bestehen außerordentl. Erfolge, der Eiweißverlust wird zum Verschwinden gebracht und vorhandene Rückenschmerzen beseitigt. Was R. 1.60. Erhältlich in den Apotheken. Versandstelle der Dr. Med. Vanholzerschen Hernia-Präparate, München 31. 1

**Nicht übersehen, für jedermann unentbehrlich!**

Kein Kohlengeruch mehr und garantiert 25 Prozent Brennmaterial. Ersparnis bei Bespritzen der **Bricketts, Kohlen oder Koks** mit „**Bulkos**“. Ein Paket von 60 St. reicht aus für 12 Zentner und verhindert Rauch und Schlacken, zerstört giftige Kohlen-gase, erzeugt doppelten Heizgrad und hält Kessel und Ofen rein. Zu beziehen durch die alleinige Niederlage für Steiermark, bei **207**

**Max Macher, Edmund Schmidgasse 3.**  
Wiederverkäufer gesucht.

**Klaviere, Pianino, Harmoniums**  
in größter Auswahl.



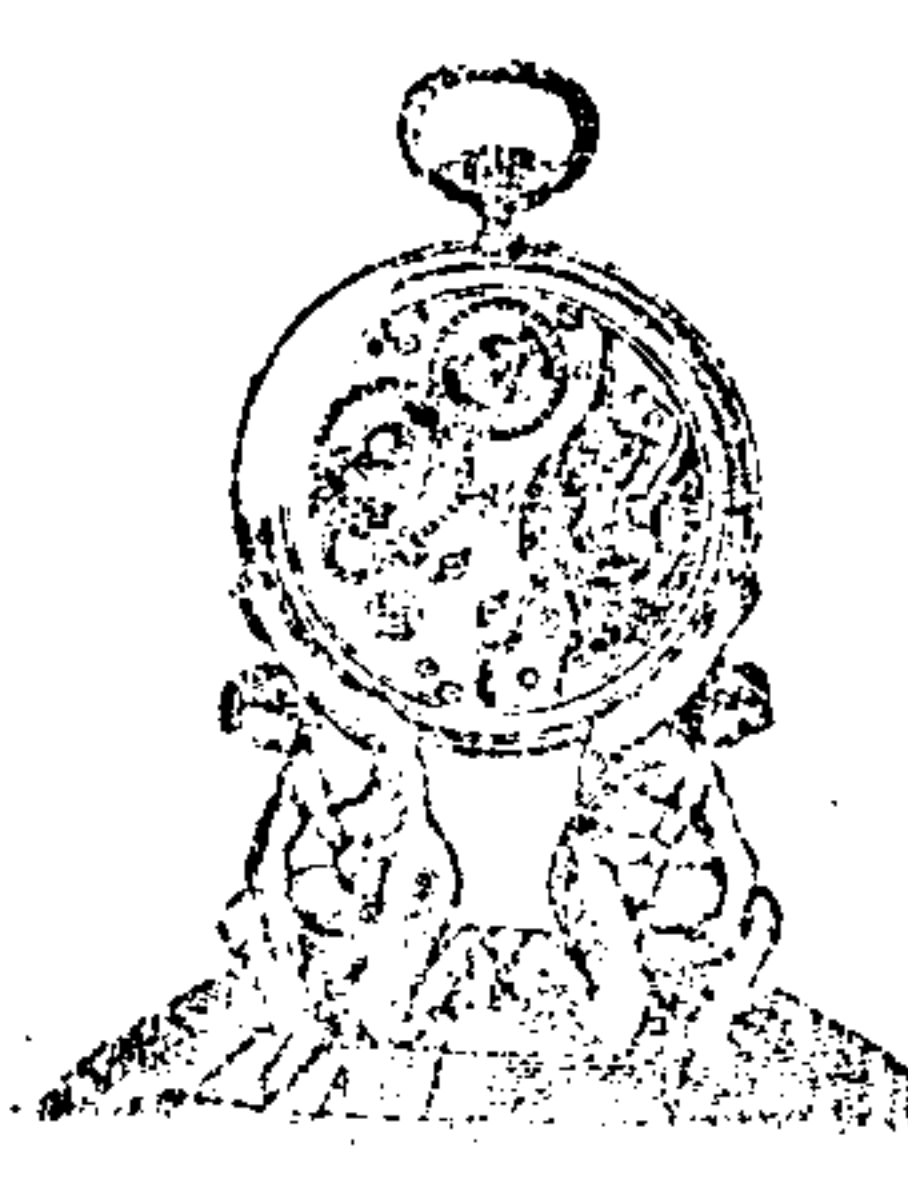
**Klavier-Niederlage und Leihanstalt**  
**Berta Volokmar**  
staatlich geprüfte Musiklehrerin  
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St. gegenüber dem L. I. Staatsgymnasium  
Ratenzahlung. — Billige Miete. — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57. Sched-Ronto Nr. 52585.

**Angenehmster Aufenthalt**  
**Bestes Klima**

**Monte Carlo**

**Grosse Oper**  
**Kunst-Manifestationen**  
**Sport** 5697

**Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren**



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei  
**Vinzenz Seiler**  
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter  
Marburg, Herrengasse 19.

**Trauerhüte**

modernster Ausführung in großer Auswahl und jeder Preislage stets lagernd bei

**Elise Polt-Witzler**  
Modistin „zur Wienerin“  
Obere Herreng 40. Marburg Schillerstraße 11.

**Möbl. Zimmer**  
Josefgasse 3. 5135

**Schöne Wohnungen**

3zimmerig, mit Bade- und Dienstbotenzimmer und Zugehör, ferner einige Geschäftslotale sogleich zu vermieten bei **Andreas Mayer, Freihausgasse 2. 5760**

**Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmer samt Zugehör, in ruhiger Lage, ist ab 1. Jänner 1914 zu vermieten. 5467

**Ein Sparherdzimmer**  
ab 1. Jänner 1914 zu vergeben  
Anfrage Bürgerstraße 17.

**ZIMMER**

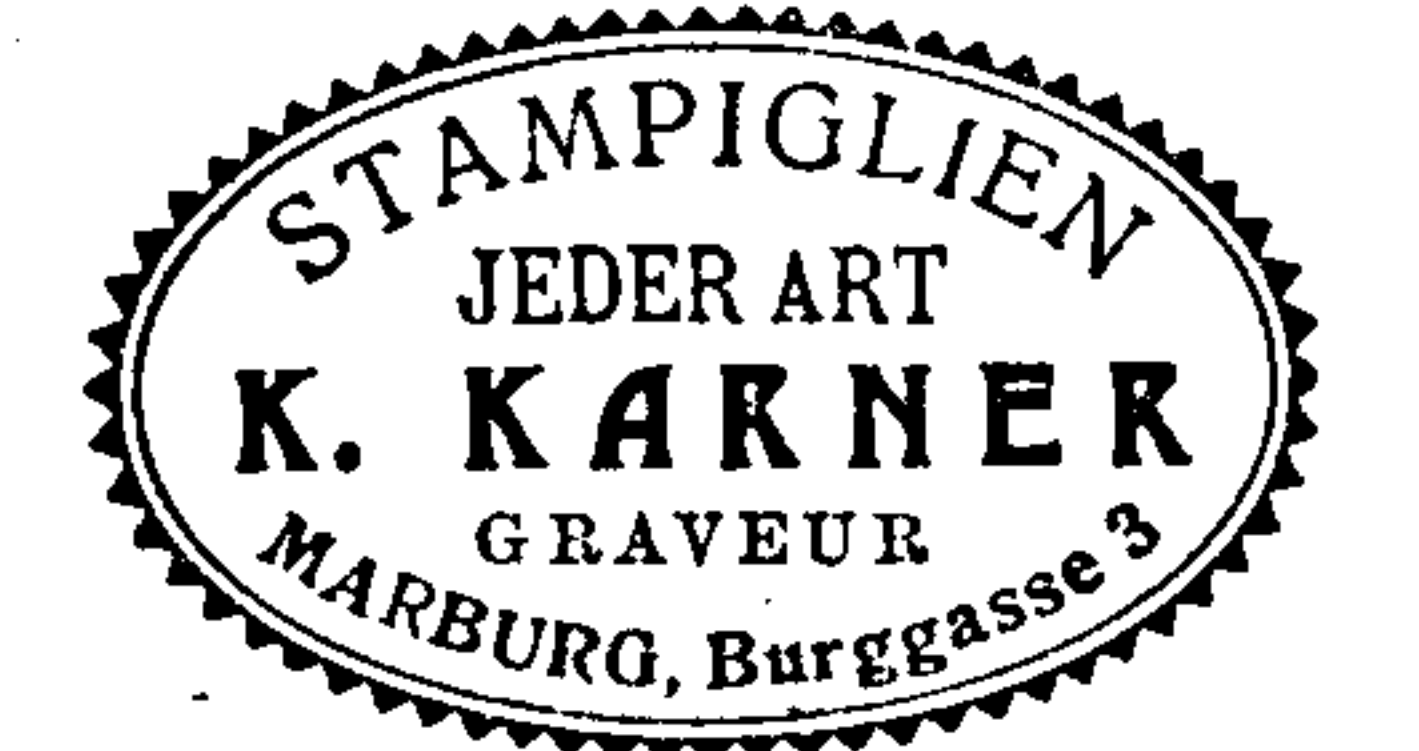
nett möbliert, Herrengasse Nr. 46, 3. Stock (Nähe der inneren Stadt und des Stadtparkes) ist zu vermieten. Anfrage dort.

**Wohnungen**

im **Theresenhof**, mit 3 und 5 Zimmer, Bade- und Dienerzimmer, elektrischer Beleuchtung, herrliche Lage, sofort zu vermieten. Anzufragen **Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer.** 4332

Schöne, sonnseitige, neue **Wohnungen**

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzufragen **Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer.** 147



**Dicken Speck**

zum Schmelzen R. 4.20, gefeichten R. 5.—, Bauchspeck R. 5.60, frisches Schweinefleisch vom Schlegel R. 3.80, Rind- und Kalbfleisch R. 3.20, versende täglich in 5 Kilo Postkolli frei per Nachnahme zur vollsten Zufriedenheit. **H. Mendel, Herincse 150, Ungarn.** 225

**Eine deutsche Köchin**

die perfekt kochen kann, wird bei kleiner Familie aufgenommen. Anfrage **Parkstraße 14, parterre, Tür 1.** 236

**! Gelddarlehen !**

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei R. 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekdarl. effektiviert rasch, reell und billig  
**Siegm. Schilling, Bank- und Eskomptebüro, Preßburg, Kossuth Rajosplatz 29. Retourmarke erbeten.**

Schöner (184)

**Schlitten**  
zu verkaufen  
Wielandgasse 12.

**Neues herrliches Pianino**

äußerst preiswert zu verkaufen bei **Josef Kautler, Klavierstimmer, Schmidplatz 6. 290**

**Ein Fräulein**

aus guter Bürgerfamilie, in Graz die Handels-Akademie mit Vorzug absolviert, wünscht in einem deutschen Hause als Kassierin oder Kontoristin ehestens unterzukommen. Gesl. Zuschriften unter „Kassierin“ an die **Berm. d. Bl.** 275

**Hochelegante Wohnung**

mit 6 Zimmer, 2 Dienerzimmer, Küche, Bad, großem Vorzimmer, modern, mit Erker und Loggia, Gasbeleuchtung, im 1. Stock, südliche Lage, ganzer Stock, zu vermieten. Anfrage **Mühlgasse 36, 2. St. 5788**

**Gefunden**

am 22. Jänner ein Korallen-Ohrgehänge in Gold gefasst. Abzuholen bei **Blischel, Brunnendorf Karlstraße 15. 296**

**Schöne Wohnung**

mit 3 Zimmer, Kabinett, Veranda und Küche, separiert, südliche Lage zu vermieten. Anzufragen beim Hauseigentümer **Mozartstraße 59.**

**Bettfedern und Daunen**  
zu billigsten Preisen

- per Alt Kronen
- graue, ungeschliffen . . . 1.60
- graue, geschliffen . . . 2.—
- gute, gemischt . . . . . 2.60
- weiße Schleißfedern . . . 4.—
- feine, weiße Schleißfedern 6.—
- weiße Halbdaunen . . . 8.—
- hochfeine, weiße Halbdaunen . . . . . 10.—
- gr. Daunen, sehr leicht 7.—
- schneeweiße Kaiserflaum 14.—
- 1 Tuchent aus dauerhaftem Manting, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10.—
- bessere Qualität R. 12.—
- feine R. 14.— und R. 16.—
- hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3.—, 3.50 und 4.—
- Fertige Leintücher R. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

**Karl Worsche**  
Marburg, Herreng. 10.

**Grabkränze**

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen, bei **Cäcilie Büdefeldt**  
Marburg, Herrengasse 6.

**solides Fräulein**

oder Frau klein, möbliertes Zimmer zu vermieten. **Kaiserstr. 4, 1. Stock links.** 129

**Eigenbauwein in Flaschen**

per Liter 72 h. R. **Grünig, Herrengasse 7. 195**

**Köchin**

sehr reinlich, wird in einem Privathaus sofort aufgenommen. Lohn 32 R. Anfrage in der **Berm. d. Bl.**

**100 R. monatlich**  
Nebeneinnahme durch Übernahme einer Versandstelle, nach unserer Anleitung. Nur strebsame Leute, Vorkenntnisse nicht erforderlich. Wohnort gleich. Chemische Industrie, **H. Münder, Deutschland.** 295

**Köchin für Alles**

vollkommen selbständig, ehrlich, rein und nett, zu kinderlosem Ehepaar gesucht ab 1. Februar. Anträge mit Zeugnisangaben u. Lohnansprüche unter „**J. M. E.**“ an die **Berm. d. Bl.** 277

Zur Ausführung von Kanalfertigungen und einschlägigen

**Betonarbeiten**  
empfehlen sich

**Ferd. Rogatsch**  
Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung in Marburg, **Fabriksgasse. Telefon 188.**

**Drei kleine Häuser** 5179

mit Gärten billig zu verkaufen. Anzufragen **Kriegler, Triesterstraße 34.**

**Vertreter**  
für 5615

**Feuer- u. Einbruchversicherung**

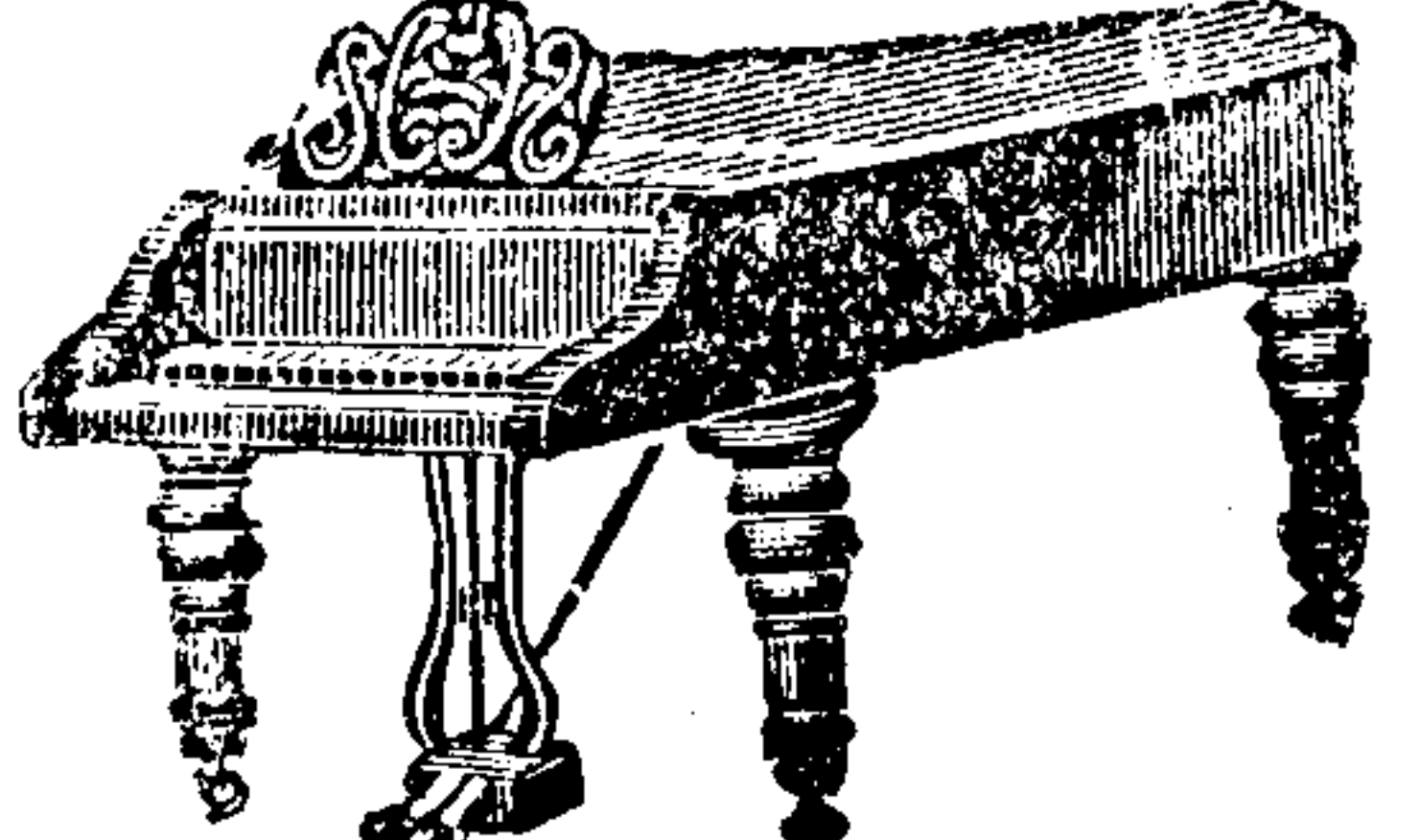
von erstklassiger Gesellschaft gesucht. Pensionisten bevorzugt. Adresse in der **Berm. d. Bl.**

**I. Marburgor**

**Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage**

und Leihanstalt **Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle**

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850  
**Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.**



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Bitherrunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

**Geld Darlehen**

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4—6% auch ohne Bürgen bei 4 R. monatlicher Rückzahlung durch „**Diabla**“  
Es-kompte-Bureau Budapest, VIII. **Rákóczi-ut 76.** 67

**Lehrjunge** 4379

der Lust und Freude für die Spezialebranche hat, mit Prima Zeugnissen, der deutschen und slowenisch. Sprache mächtig, wird aufgenommen im Spezialegeschäft **Herrngasse 46.**

1 vierstiger

**Schlitten**

1 Gassel samt Geschirr, 1 Phaeton, sehr elegant, 1 Paar engl. Pferdegeschirre, 2 Weinfuhrwagen werden billigst abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt **J. Fert, Sophienplatz, Marburg.**



# Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns anlässlich des schmerzlichen Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unserer unvergesslichen Tochter, beziehw. Schwester und Schwägerin erlitten haben, sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen den herzlichsten Dank.

Marburg, am 27. Jänner 1914.

Familien **Wruß** und **Čuk.**

Bringe höflichst zur Kenntnis, dass mit  
**1. Februar 1. J.** das

# Bockbier

zur Ausgabe gelangt. Zu geneigtem Zuspruche  
meine freundlichste Einladung machend

## Josef Ticheligi.

# Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen  
und Unterröcke in grösster Auswahl bei

**Johann Hollicek, Marburg**

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

# Billiges Fleisch!

zu haben bei 282

**Johann Gramberger, Fleischhauer**

Tegetthoffstraße 87, im Hause „Gasthaus zur Taserne“.

Rindfleisch vorderes R. 1.20 Schweinefleisch . . R. 1.80

dto. hinteres R. 1.36 Kalbfleisch . . . R. 1.60

# Frachtkutscher

welche lesen und schreiben können, sowie auch einfache Ver-  
rechnungen vorzunehmen imstande sind, werden sofort aufge-  
nommen. Nur nüchterne Reflektanten finden Berücksichtigung.  
Anzufragen in der Verw. d. Bl. 298

Zahl 2582

308

# Kundmachung

Die Voranschläge der Stadtgemeinde Marburg und der  
fremden in Verwaltung der Stadt stehenden Fonds u. Stif-  
tungen für 1914 liegen in der Zeit vom 26. Jänner bis 8.  
Feber 1914 in der Stadtbuchhaltung zur allgemeinen Einsicht  
auf. Im Sinne des § 69 der Gemeindeordnung wird dies mit  
der Mitteilung zur Kenntnis gebracht, daß Erinnerungen der  
Gemeindeglieder gegen die Pfferansätze in dieser Zeit beim  
Stadtrate entgegenommen werden.

Stadtrat Marburg, am 24. Jänner 1914.

Der Bürgermeister: **Dr. Schneiderer.**

# •• Tüchtige Tailienarbeiterin ••

wird sofort dauernd beschäftigt. Taglohn 2 Kronen. Damen-  
Modesealon **Josefine Koschell**, Schulgasse 5. 224

Tüchtige

# •• Kassierin ••

flinke Rechnerin und Pccolo  
aus besserem Hause werden  
aufgenommen. — Restaurant  
**Rafino**, Laibach. 307

Im Gasthause Lauser in Rotwein  
wurde Sonntag den 25. Jänner eine  
goldene 305

# Krawattennadel

verloren. Der ehrliche Finder wird  
erfucht, sie in Marburg, Bürger-  
straße 5, 2. Stock gegen gute Be-  
lohnung abzugeben.

# Speckschneide- maschine

mit Schwungrad zu verkaufen bei  
**W. Murto** in Marburg, Mellinger-  
straße 24. 309

# Spengler-Gebrjunge

mit guter Schulbildung findet sofort  
Aufnahme. **Kud. Blum** und Sohn,  
Dachdeckungs- und Spenglergeschäft  
in Marburg. 306

# Suche Wohnung

samt Zugehör, mit Frühstück,  
event. ganzer Verpflegung. Zu-  
schriften unter „15. Februar“  
postlagernd **Fraenheim**. 311

# Möbl. Zimmer

mit Verpflegung sofort zu ver-  
mieten mit 1 oder 2 Betten.  
**Blismardstraße 14, 2. Socd.**  
Für 5. 302

# DER GANG

des Menschen.

Wir veranschaulichen hier,  
wie bei jedem Schritt das  
Nervensystem (vom Fersen-  
bein durchs Rückenmark  
bis zum Hirn) einer kolos-  
salen Erschütterung aus-  
gesetzt ist. Es wird daher  
zur großen Pflicht jedes  
Menschen, sich des Mittels  
zu bedienen, welches die  
nervenzerrüttende gesund-  
heitsgefährliche Stoßbewe-  
gung vollkommen beseitigt.

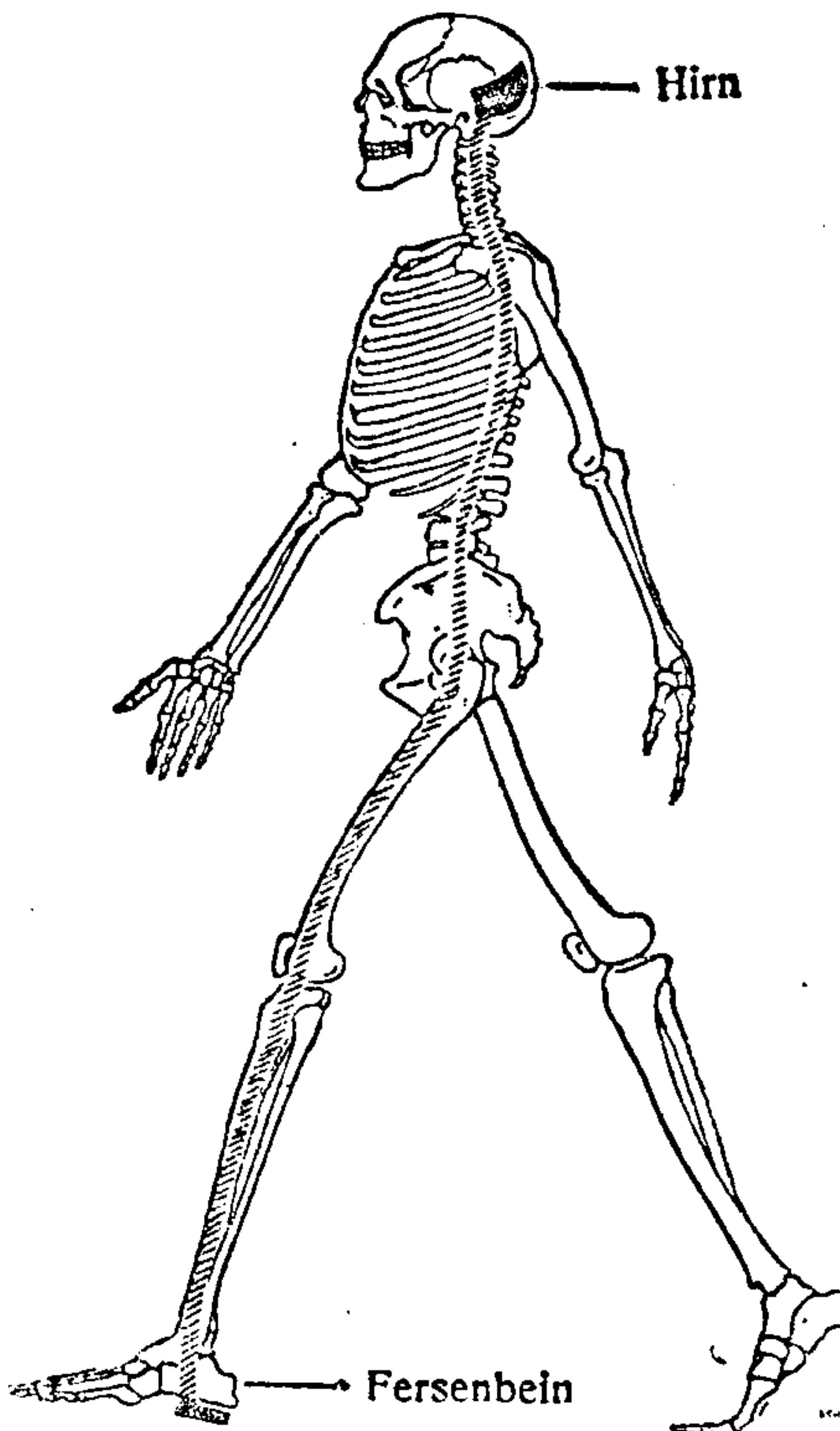
Eltern, welche es mit  
dem Gesundbleiben der  
Nerven ihrer Kinder ernst  
nehmen, sollen diese Kund-  
machung ja nicht über-  
sehen, Fast jeder kennt  
zur Genüge die vielen  
praktischen und zugleich  
ökonomischen Vorzüge des  
Verjon-Gummiabfages  
und halten es aber noch  
für unsere Pflicht, das p. l.  
Publikum auch dahin ge-  
nau aufzuklären, v. welch  
großem gesundheitsförder-  
lichem Wert unser Verjon-  
Gummiabfag ist und wird  
dieser auch deshalb viel-  
fach schon ärztlich empfoh-  
len. — Der echte Verjon-  
Gummiabfag allein ver-

einigt alle Boezüge und hat auch deshalb beim P. L. Publikum den be-  
rechtigten Ruf des besten Gummiabfages. Der Verjon-Gummiabfag wird  
aus einer Spezialgummimischung erzeugt, zu welcher nur Fine-Para-  
Gummi verwendet wird und der auch dem Abfag die ganz enorme  
Haltbarkeit und die für das angenehme Gehen erforderliche Elastizität  
verleiht. Verlangen Sie deshalb ausdrücklich beim Kauf den echten Verjon-  
Gummiabfag und weisen Sie jede andere Marke in Ihrem Interesse zurück.

Verstungsfähige Feigentaffee- und Malzkaffee-  
Fabrik sucht tüchtigen 310

# Vertreter

event. auch für Rayon. Offerte mit Referenzen unter „B.  
Z. 5083“ an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**,  
Wien, I., Seilerstätte 2.



Nichts anderes zum Kaffee nehmen als

# LOBOSITZER Kaffee-Gries



Ist von schmackhafter kräftiger Würze.  
Ausgiebigkeit, schöner Färbung

VERLANGEN SIE STETS  
LOBOSITZ

# Guter Kostplatz

wird für ein 5 Monate altes  
Kind gesucht. Bezahlung 20 K.  
per Monat. Anfr. Verw. d. Bl.

# Gesucht

möbliertes Zimmer mit Verpflegung  
von Professor, nicht allzuweit vom  
Gymnasium. Anbote unter „Gemüt-  
liches Heim“ an Verw. d. Bl. 298

Tüchtiges

# Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen wird  
aufgenommen. Anfrage in der  
Verw. d. Bl. 300

# Einkauf von Alt-Eisen.

Bitte das geehrte Publikum, um  
sich vor Schaden zu bewahren, stets  
bei Abgabe von Alt-Eisen, Metalle,  
Flaschen, Papier, Bodentram nur  
direkt an mich zu wenden. 294

**Altois Niegler**

Alt-Eisenhändler, Triesterstraße 38.

# Kontoristin

Anfängerin, wünscht in einer Kanzlei  
(geht auch auswärts) bis längstens  
1. April unterzukommen. Anträge  
erbeten unter „Kontoristin“ an die  
Verw. d. Bl. 297

Für sofort eine

# Köchin für Alles

die gut und einfach kochen kann und  
sauber und fleißig ist. Sich melden  
Parkstraße 12, 1. St. links. 291

# Harzer Edelroller

Stamm Seifert, sind billig ab-  
zugeben. Obegagasse 10.